



E • F U G E

50er Jahre
Katalog der Ausstellung

LICHT+RAUM Hannover · 12. Juli bis 14. August 2015

„Soll nun in der Kunst

schon Ordnung sein, wenn im Kalten Krieg, im Gegensatz zur Prunkvilla und Flüchtlingsbaracke, wenn an den Universitäten, in der Städteplanung, im Film, im Kasernenwesen, in der Publizistik eine Unordnung neben der anderen steht und alles mit einem restaurativen Absud aus früheren echten, heute aber nicht mehr gültigen Ordnungen überkleistert

und äußerlich zusammengehalten wird **?**

(...)

**Die modernen Künstler gehören –
vielleicht unbewusst –
zu den Mutigsten
und Wirklichkeitsnahesten,
indem sie darstellen.“**

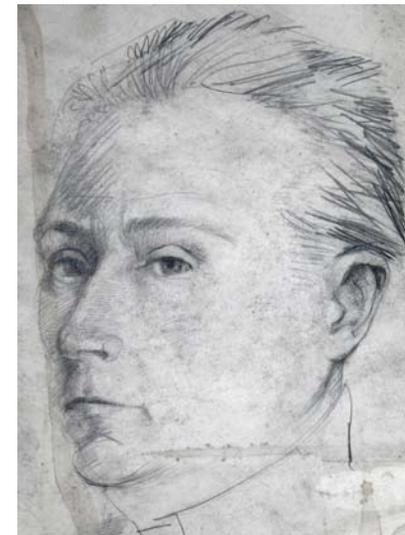
(Eberhard Schulz, Frankfurter Allgemeine Zeitung,
24.12.1952)

Inhaltsverzeichnis

Schwarze Wand	4
Bilder der Ausstellung	6
Vortrag Ute Maasberg	46
Musik Christian Seibt	50
Fotos der Ausstellungstage	52
Gästebuch	64
Ausklang	74

2

3



Eduard Fuge, Selbstbildnis 1951

Als wir die künstlerische Hinterlassenschaft von unserem Vater erbten, war uns klar, dass die Sammlung nicht nur bewahrt werden muss.

Die Veröffentlichung der Homepage Eduard Fuge 2014 war ein erster Schritt, das Werk zu dokumentieren und Interesse zu wecken.

Mit dieser ersten Ausstellung von Bildern aus den 50er Jahren, die z.T. auch im Kunstverein Hannover zu sehen waren, werden Arbeiten von Eduard Fuge nach über einem halben Jahrhundert wieder erneut öffentlich präsentiert.

Ute Maasberg hat uns mit ihrem Vortrag den Künstler Eduard Fuge und den geschichtlichen Hintergrund der 50er Jahre näher gebracht.

Christian Seibt, der uns bei der Sichtung und Dokumentation des Werkes begleitete, hat sich dabei von der Idee inspirieren lassen, einen musikalischen Beitrag für eine Ausstellung zu machen.

Zu den drei Bildern "Häuser", "Gartencafe" und "Mädchen" hat er für diese Ausstellung eine intensive musikalische Interpretation geschaffen und als Uraufführung, und danach noch vier Mal wiederholt, live und unplugged dargeboten.

Andreas Barthel hat die Eröffnung im Film festgehalten und gemeinsam mit ihm und Christian Seibt wurden daraus zwei Dokumentationen geschnitten, die bei youtube angeklickt werden können.

Die Ausstellung Eduard Fuge 50er Jahre bei Licht+Raum in Hannover (12. Juli bis 14. August 2015) war ein großer Erfolg.

Die positive Resonanz der Besucher gibt uns Mut, weiter zu machen.

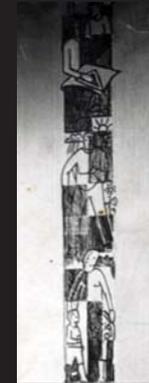
Wir danken dem Geschäftsführer von Licht+Raum, Gerhard Komma, für die großzügige Bereitstellung und Ausstattung der Ausstellungsräume.

Karsten und Peter Fuge, Hannover 2015
sammlung@eduard-fuge.de
www.eduard-fuge.de



Die Schwarz/Weiß Fotos auf dieser Doppelseite stammen aus Fotoalben der Familie Fuge.

Cafe Kröpcke in aufgeräumter Trümmerlandschaft nach 1945 (Quelle: Historisches Museum Hannover).





Katalogseite
 Sommerausstellung Arche Hameln-Pyrmont
 Protektor: Niedersächsischer Kultusminister Voigt
 1953

Häuser
 1953

Kunstverein Hannover
 41. Herbstausstellung 1953

Sommerausstellung ARCHE
 Hameln-Pyrmont 1953

Tempera auf Pappe
 ca. 86 x 74 cm

Sammlung K+P Fuge



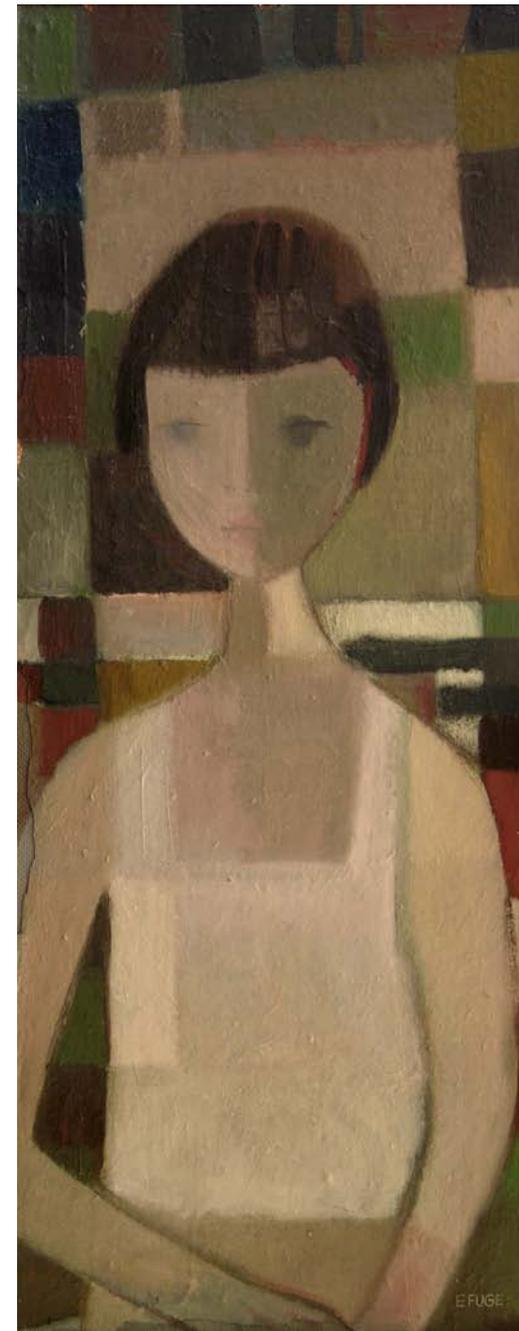
Mädchen
1953

Kunstverein Hannover
41. Herbstausstellung 1953

Wanderausstellung ARCHE
Hameln / Pyrmont 1953

Öl auf Pappe
ca. 87 x 35 cm

Sammlung K+P Fuge

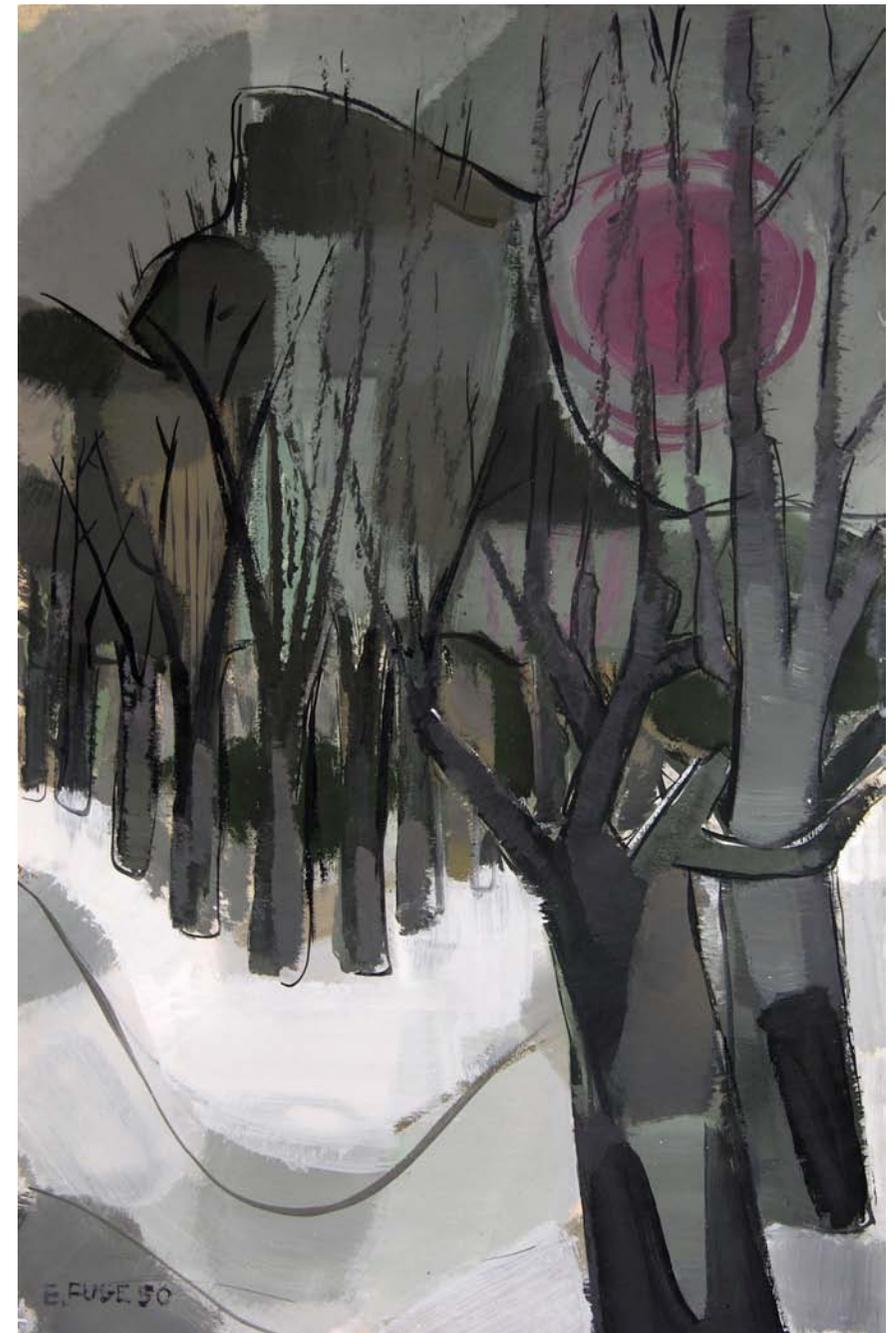


Winterlandschaft
1952

Kunstverein Hannover
114. Frühjahrsausstellung 1952
45. Herbstausstellung 1957

Tempera auf Papier
ca. 62 x 41 cm

Sammlung K+P Fuge





Skizze zum Bild
Bleistift / Rohrfeder

Kirche im Rheinland
1953

Kunstverein Hannover
42. Herbstausstellung 1954

Tempera auf Papp
ca. 71 x 53 cm

Privatbesitz





Skizze zum Bild
Bleistift

Austritt
1953

Kunstverein Hannover
| 15. Frühjahrsausstellung 1953

Bleistift auf Papier
ca. 49 x 63 cm

Sammlung K+P Fuge





Skizze zum Thema
Bleistift

Katze in der Landschaft
ohne Datum
(geschätzt späte 50er Jahre)

Öl auf Leinwand / Pappe
ca. 56 x 71 cm

Privatbesitz





Skizze zum Bild
Bleistift

ohne Titel
ohne Datum
(geschätzt späte 50er Jahre)

Öl auf Pappe / Zeitungspapier
ca. 70 x 90 cm

Sammlung K+P Fuge



ohne Titel
1957

Bleistift auf Karton
ca. 46 x 38 cm

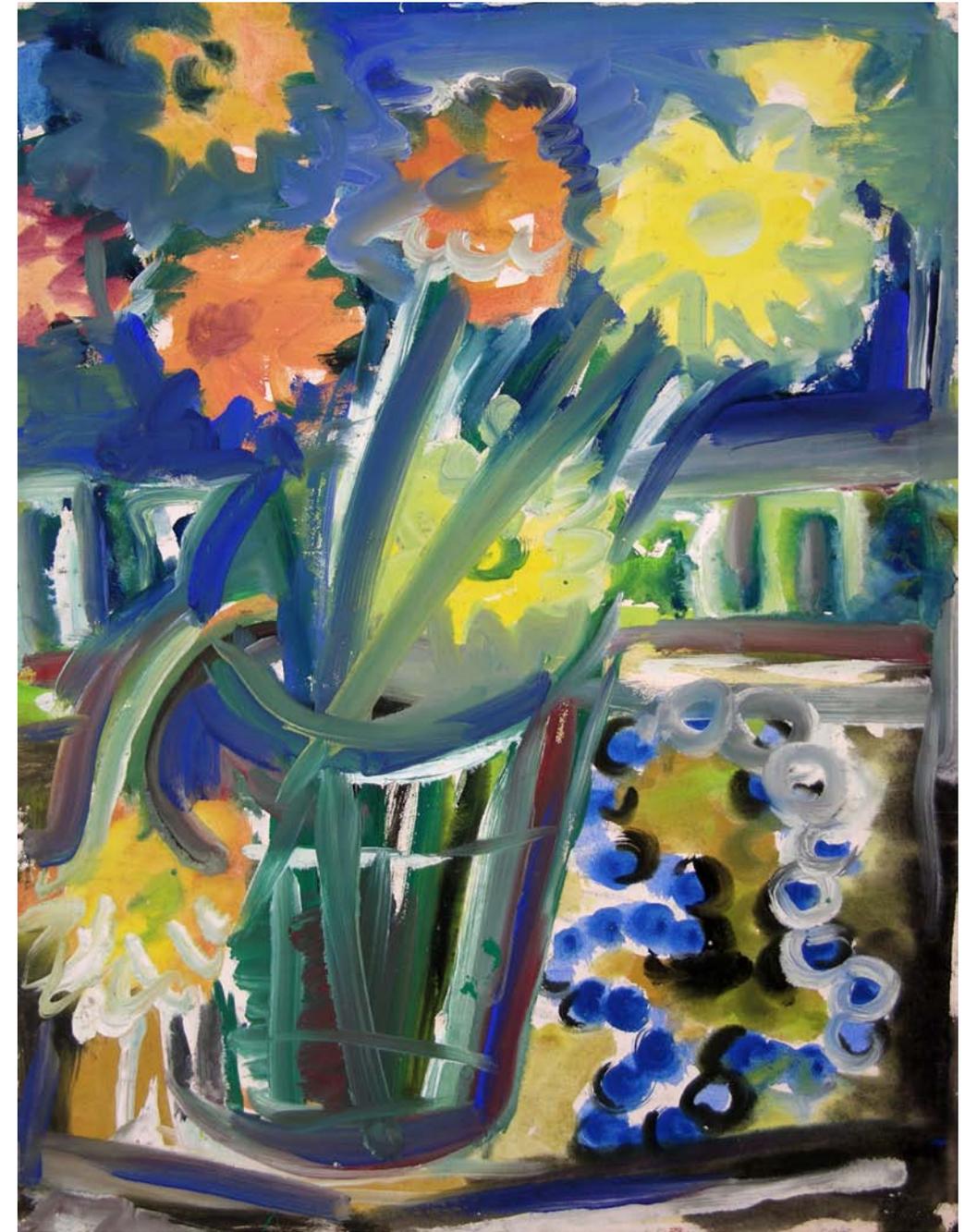
Sammlung K+P Fuge



ohne Titel
ohne Datum
(geschätzt 50er Jahre)

Gouache auf Karton
ca. 62 x 48 cm

Privatbesitz



ohne Titel
ohne Datum
(geschätzt späte 50er Jahre)

Öl auf Leinwand / Pappe
ca. 60 x 90 cm

Sammlung K+P Fuge



ohne Titel
ohne Datum
(geschätzt späte 50er Jahre)

Öl auf Leinwand
ca. 70 x 76 cm

Sammlung K+P Fuge



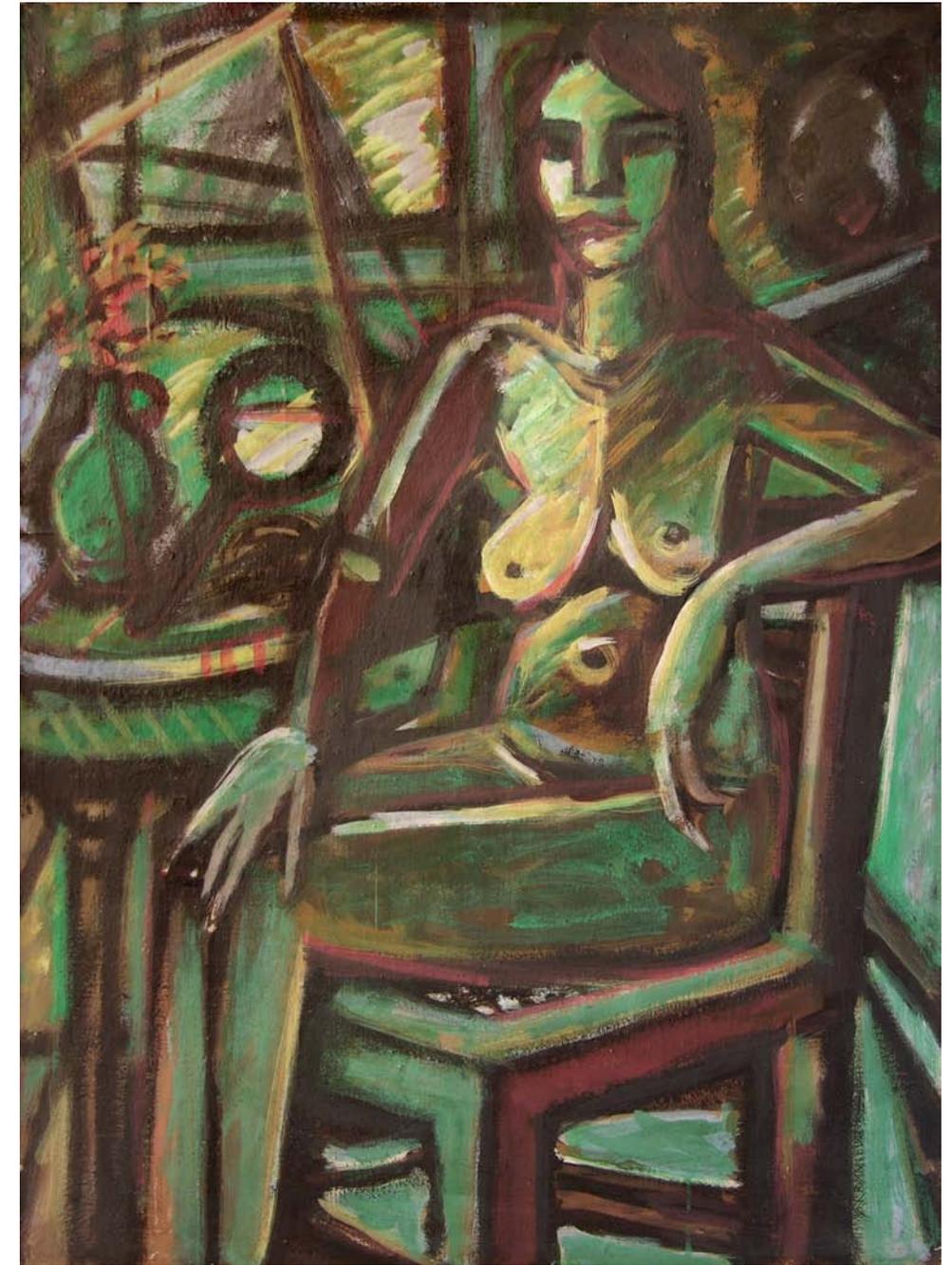


Skizze zum Thema
Bleistift

ohne Titel
ohne Datum
(geschätzt späte 50er Jahre)

Öl auf Leinwand / Pappe
ca. 95 x 70 cm

Option



Häuser bei Caserta
1954

Kunstverein Hannover
Hannoversche Maler auf Reisen 1954

Tempera auf Papier
ca. 48 x 63 cm

Privatbesitz



ohne Titel
ohne Datum
(geschätzt 50er Jahre)

Gouache auf Karton
ca. 48 x 62 cm

Sammlung K+P Fuge



ohne Titel
ohne Datum
(geschätzt späte 50er Jahre)

Tempera auf Pappe
ca. 80 x 55 cm

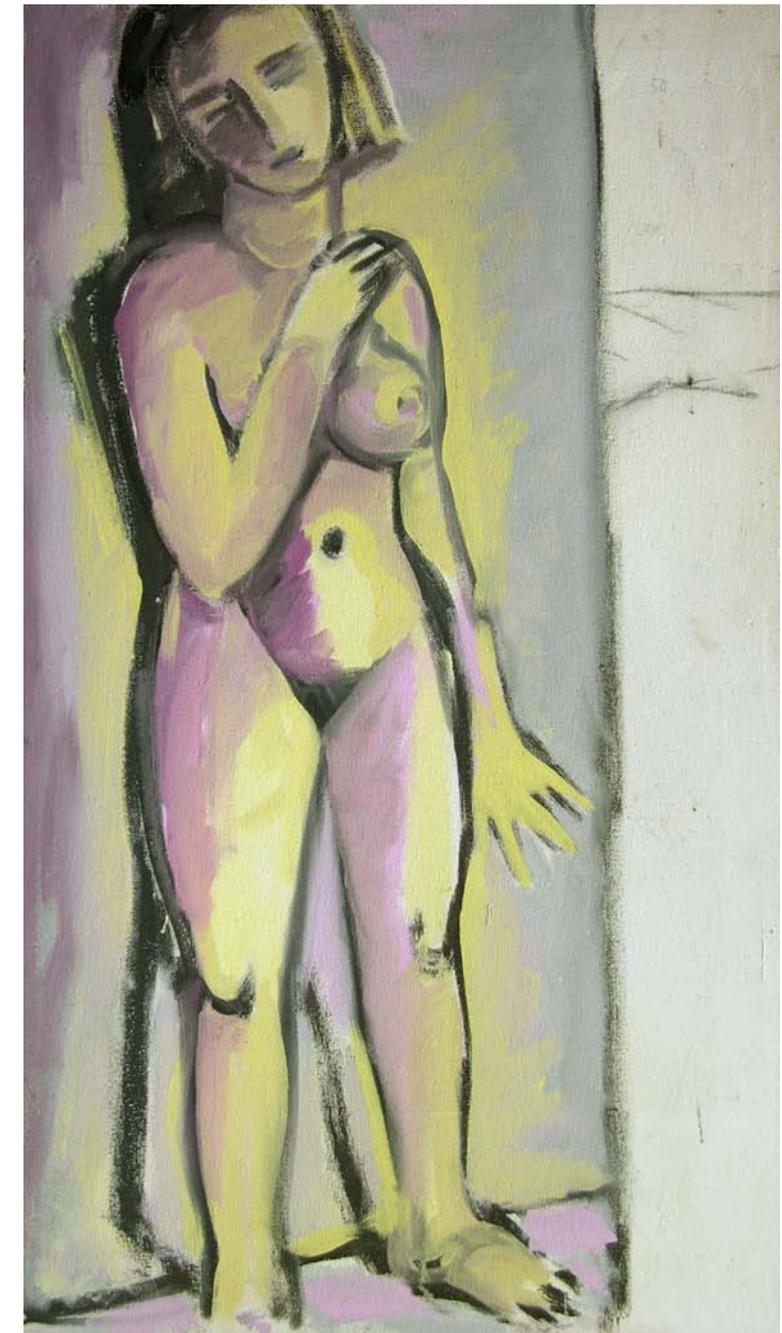
Sammlung K+P Fuge



ohne Titel
ohne Datum
(geschätzt späte 50er Jahre)

Tempera auf Pappe
ca. 105 x 60 cm

Sammlung K+P Fuge



Die Flucht
ohne Datum
(geschätzt 50er Jahre)

Feder / Bleistift auf Papier
ca. 18 x 20 cm

Sammlung K+P Fuge



Garnisonkirche
Clemensstraße
1957

Kunstverein Hannover
45. Herbstausstellung 1957

Tempera auf Pappe
ca. 45 x 65 cm

Historisches Museum Hannover



Judenfriedhof
ohne Datum
(geschätzt frühe 50er Jahre)

Öl auf Pappe
ca. 65 x 69 cm

Historisches Museum Hannover



Die malerischen Arbeiten und auch Zeichnungen, die hier bei Licht+Raum versammelt sind, stammen allesamt aus den 50er Jahren. Nicht alles ist signiert oder eindeutig auf das Entstehungsjahr datiert, aber die Söhne Peter und Karsten Fuge haben anhand von Notizen, auch Ausstellungskatalogen und stilistischen Fragen eine zeitliche Zuordnung vorgenommen, die passt.

In der Zeit, in der Eduard Fuge sich immer intensiver mit der Malerei als künstlerische Aufgabe zu beschäftigen begann, war Deutschland ein Ruinenfeld. Ab dem 8. Mai 1945 gab es kein Großdeutsches Reich mehr. Genau genommen gab es überhaupt kein Reich mehr.

Schutt war das Einzige, was es mehr als reichlich gab im Land: rund 400 Millionen Kubikmeter, so Schätzungen. In Hamburg allein sind 43 Millionen Kubikmeter zu beseitigen, 25 Kubikmeter pro Einwohner. In Hannover sind es 7,5 Millionen Kubikmeter, die erst nach acht Jahren weg- und umgeschaufelt sind, sei es um die Ränge des Niedersachsenstadions aufzuschütten oder den Leine-Arm am Beginenturm zu versenken.

Für Zigtausende heißt über Jahre die Parole "Schippen, enttrümmern, Ziegel Stapeln".

Bis in die 50er Jahre waren Millionen Menschen in der größten Völkerwanderung der Neuzeit unterwegs: Überlebende der Konzentrationslager, Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter warteten als Displaced Persons bis Anfang der 50er Jahre auf ihre Heimführung oder auf die Ausreisegenehmigung nach Israel. Nicht nur Trauma, auch Hoffnung, Sehnsucht nach Leben prägt die Zeit. Da, wo sich heute in Hannover Ahlem in der Straße An der Laubhütte ganz artig, weiße Reihenhauszeilen erstrecken, gab es ein selbstorganisiertes Kibbuz und das auf deutschem Boden. "Zur Befreiung" nannte es sich.

Zigtausenden wurde die schwer zerstörte Stadt Hannover nach der Flucht aus Ostpreußen, Schlesien, aus dem Sudetenland und weiteren Gebieten im Osten trotzdem ein neues Zuhause. Manche der Alteingesessenen wiederum brauchten Jahre, um sich das im Krieg zerstörte, neu aufzubauen.

So viel Aufbruch und soviel Aufbau war nie.

Erich Kästner gab dieser Zeit nach dem 2. Weltkrieg mit folgenden Worten Ausdruck: "Wenn man zu charakterisieren versucht, was man ringsum erlebt, fallen einem ganz altmodische Worte ein wie 'Hoffnungsschimmer', 'Morgenröte', 'Schaffensfreude', 'Glücksrausch' und 'Lebensmut'. ... Der Magen knurrt, doch die Augen blitzen."

Die Zeit, die hinter einem liegt, die haben viele schnell vergessen, mit sogenannten "Persilscheinen" in eine neue Existenz transferiert und sich die

Hände in Unschuld gewaschen.

Im Juni 1948 wurde die D-Mark eingeführt, ein Jahr später fand die erste demokratische Bundestagswahl nach 1932 statt.

Hannover wurde 1946 Landeshauptstadt von Niedersachsen und wieder Wirtschaftsstandort, ab 1947 begann der Startschuss für die Messe, 1952 eröffnete der Flughafen in Langenhagen, 1956 rollt der erste Bulli in Stöcken vom Band und Einwohner hatte die Stadt 1956 mehr als heute.

Doch wie hat sich die Kunst in den ausgehenden 40er und in den 50er Jahren entwickelt? Wie haben junge Künstler, wie Eduard Fuge, diese Zeit, die Stadt und ihr Treiben erlebt? Was gab Eduard Fuge nach Erlebnissen aus Krieg, Vernichtung, Chaos und Jahren brauner Herrschaft Orientierung?

Eine autonome Kunst, wie sie sich in den 20er Jahren gebildet hatte, hatten die jungen Künstler ja nie erlebt und gesehen, sondern sind in einem ganz eingeschränkten Blick auf Kunst und Kultur groß geworden zwischen Größenwahn und piefig sittlicher Staats- und Kulturidee.

Der Chor zeitgenössischer Künstler-Chronisten klingt nicht einstimmig. In manchen Äußerungen ist ein resignativer Grundton unüberhörbar, andere wie zum Beispiel der Maler Walter Gilles erleben eine schöpferische Phase: "Über Nacht waren die Ketten gesprengt, und sorgsam verstecktes Unbewusstes blühte hoffnungsvoll wieder auf. Zuerst war ich allerdings noch zu schlapp, dass ich nur sitzend arbeiten konnte. Da entstand ein ganzer Zy-

klus von Pastellen, Spuk, Traum und Vision."

Karl Otto Götz, auch seine Arbeiten waren nach dem Krieg in Hannover zu sehen, schreibt in einem Brief: "Vorgestern aus Gefangenschaft zurück. Wohne hier auf dem Lande und sehe mich gezwungen mit Kaffeesatz auf Klopapier zu malen."

Auf dem Lande sitzt auch Eduard Fuge nach 1945, in Auhagen, das ist im Landkreis Schaumburg. Hier lebte er mit seiner Familie, nach der Heirat mit Margarete Rudolph 1942, kamen 1943 Sohn Peter zur Welt, 1945 der im selben Jahr verstorbene Sohn Klaus und 1947 Karsten Fuge.

In Auhagen beginnt Eduard Fuge seine Idee von einer Existenz als freischaffender Maler zu verfolgen und besucht ab 1947 die Werkkunstschule Hannover. Eine akademische Ausbildung hatte er nicht genossen. Fuge ist durch das Handwerk geprägt. 1930 als 14-jähriger kommt er in das rund 100 Kilometer von seinem Geburtsort Wanne-Eickel entfernte Sendenhorst. Er geht in die Lehre als Maler bei Heinrich Nachtigäller, der zusammen mit seinem Bruder Anton eine Werkstatt für Kirchen- und Glasmalerei unterhält. Glasmalerei und Mosaiken beschäftigen Eduard Fuge auch über seine Gesellenzeit hinaus, 1938 auf der "Meisterschule des deutschen Handwerks" in Münster. Diese Ausbildung muss Eduard Fuge nach knapp einem Jahr mit Beginn mit Beginn des 2. Weltkrieges abbrechen. Er wird in Wilhelmshaven als Zeichner auf einer U-Boot Werft eingesetzt und wird von da aus für fünf Jahre als Soldat einberufen.

Erst mit 31 Jahren findet er 1945 zu seinen künst-

lerischen Wurzeln zurück und sucht als freischaffender Künstler eine Lebensgrundlage zu schaffen. 1950 wechselt Eduard Fuge in den Dienst der Stadt Hannover und leitet die Malerwerkstatt des Nordstadtkrankenhauses. Die angewandte Kunst und ihre Verknüpfung zum Handwerklichen prägt auch seinen weiteren beruflichen Werdegang als Mouflageur an der Hautklinik.

Zu Lehrzwecken und zur Krankheitsdokumentation bildete er krankhafte Befunde plastisch in Wachs nach (später Kunststoffmoulagelagen). Es ist ein Handwerk mit hoher gestalterischer Präzision, das erst seit wenigen Jahren wieder eine Wertschätzung in der medizinischen Lehre findet.

Seine berufliche Laufbahn beendet Eduard Fuge als Gestalter von Epithesen. Epithesen sind naturgetreue Nachbildungen von Körperteilen, die sich nicht mehr chirurgisch rekonstruieren lassen.

Neben dem medizinisch-gestalterischen Beruf aber ist Eduard Fuge bis an sein Lebensende 2013 künstlerisch tätig.

Von seinem frühen Werk als Meisterschüler, auch aus seinen Anfängen als freischaffender Künstler in Auhagen, hat sich kaum etwas erhalten können. Erst mit seiner Mitgliedschaft im Kunstverein Hannover und seinen Beteiligungen an Ausstellungen, z.B. den bis heute existierenden Herbstausstellungen im Kunstverein, wird sein malerisches Werk sichtbar. Die "Winterlandschaft" von 1952, die Arbeit "Häuser" von 1953, das "Mädchen" und "Kirche im Rheinland", beide von 1953, das "Garten-Cafe", der Judenfriedhof". Sie sind unbeabsichtigt zu einer Chronik der Stadt Hannover geworden.

Eduard Fuge hat die Stadt Hannover und die Zeit des Umbruchs, einen Zwischenzustand festgehalten, in dem sich aus der Zerstörung wieder etwas wie Alltag, "Leben, um zu sein" empfinden lässt.

Sein Frühwerk ist stark und wesentlich von der Stadt inspiriert, fast wie eine Manifestation des *genius loci*. Das Karge und Nüchterne, die leere Monotonie der schmucklosen Fassaden, in den Farben Braun, Grau Beige, verblichenes Altrosa, der Himmel kein blauer Hoffnungsschimmer, sondern in ausgewaschenem Grün, durchwirkt seine Ansichten wie Elemente der Verlorenheit.

Die Bilder von der Stadt werden auf einfachste Tatbestände zurückgeführt: eine Straße mit einer Häuserzeile, mit einem Minimum an Zubehör, mal Kirchenkuppel, ein leerer Platz, kahle Bäume, eine Laterne, weniger als farbiger Akzent, eher als Gerüst für etwas, das aus den Fugen geraten ist und Stabilisierung braucht.

Aber es sind keine apokalyptischen Visionen einer neuen Sintflut, sondern friedliche Katastrophen, ein simples Gleichnis für den Unbestand der Erscheinung.

Stabilität und Klarheit sucht Eduard Fuge auch für sein Menschenbild. Sein "Mädchen" von 1953 ist eingeschlossen in eine geometrische Struktur, die sich über ihre Haltung und ihr Wesen zu legen scheint. Das menschliche tritt nicht hervor, es ist verschlossen, seltsam abwesend.

Dagegen öffnen sich in den Bildern "Häuser bei Caserta", einer Arbeit, die im Rahmen der Grup-

penausstellung "Hannoversche Maler auf Reisen" gezeigt wurde oder "Garten-Cafe" von 1955, Räume und Kompositionen, die auf vergangene Vorbilder verweisen und sich im Spannungsfeld zwischen Expressionismus und Kubofuturismus bewegen. Die Themen "Raum und Bühne" in seinen Stadtansichten werden hier mit Staffelungen, Überlagerungen, mit Farbe und Bewegung, mit figurativen und abstrakten Elementen interpretiert. Die Silhouetten der sitzenden Frauen im belebten Treiben des Cafes, lösen sich im kubistischen Farbregen auf.

Das Dingliche wird hier zum lyrischen Gegenbild der Welt umgeschmolzen. Der Klang der Farben und das abstahierte Gefüge der Komposition erlaubten es dem Maler trotz der Veränderungen der objektiven Naturform die Atmosphäre des Erscheinungsbildes zu erhalten, ja eher zu verdichten. Das war keine Flucht vor der Realität, sondern ein Versuch, das Gesehene und Erlebte schärfer zu akzentuieren. Satirische Neigungen oder sozialkritische Untertöne aber durchwachsen seine Arbeiten nicht, eher ist es so als wechselte Eduard Fuge wie ein "Doppelagent" immer wieder die Seiten zwischen den "Machtblöcken" der Nachkriegsmalerei, in dem er mal das gegenständliche und mal die Varianten des abstrakten durchdekliniert.

Eduard Fuge war und blieb als Maler und Zeichner ein Suchender.

Alles, was wir heute als selbstverständlich erachten, das war für die junge Generation nach 1945 nicht greifbar. Die Zeit nach 1945 brachte nicht sofort die allgemeine künstlerische Wiedergeburt in Deutschland, so wie es sich 1919 ereignet hatte.

"Der Elan der Schaffenden", ich zitiere Willi Baumeister, "war durch die vielen Jahre der gründlichen Irreführung und Einschüchterung gehemmt, die Jugend hatte keine echte zeitgemäße Kunst gesehen. Klee, Kandinsky waren im Ausland, Schlemmer verstorben, Kirchner hatte sich in der Schweiz erschossen", so sein entmutigender Rückblick.

Alles, auch das Ausstellungs- und künstlerische Ausbildungswesen musste neu aufgebaut und organisiert werden und für viele, die wie Eduard Fuge den Weg eingeschlagen hatten, war die Spanne für die künstlerische Entwicklung zu kurz.

Die Lebensumstände haben Eduard Fuge, wie viele andere Künstlerpersönlichkeiten auch, in andere Berufe gedrängt oder gespült und dennoch hat er sich und sein Talent gestalterisch immer wieder in den Dienst am Menschen gestellt.

Ich bewundere das, genauso wie auch das Engagement, das Peter und Karsten Fuge hier mit dieser kleinen aber feinen Ausstellung, dem Wirken ihres Vaters entgegenbringen und seine Arbeit mit den leisen persönlichen und historischen Spuren und Hinweisen zu einem Stück Zeitgeschichte werden lassen. Herzlichen Glückwunsch an Sie beide.

Dr. Ute Maasberg ist studierte Kunsthistorikerin und zur Zeit in der Architektenkammer Niedersachsen im Referat für Öffentlichkeitsarbeit beschäftigt.

Musik Christian Seibt

Musik zu Bildern von Eduard Fuge (1916-2013)
von Christian Seibt

am 12.07.2015 bei der Vernissage der Ausstellung
50er Jahre
bei Licht+Raum
Lister Straße 3 in 30163 Hannover

Musikalische Interpretation zu den drei Bildern
Häuser 1953, Garten-Cafe 1955, Mädchen 1953

Komposition, Arrangement, Konzertgitarre,
Mittenwald-Gitarre, 12-saitige Gitarre, Ukulele,
Perkussion & alternative Perkussion (div. Haushalts-
gegenstände) Christian Seibt

2015

Christian Seibt ist Diplom-Sozialwissenschaftler,
Komponist, Arrangeur, Produzent, Musiker, Autor,
Freier Journalist, freischaffender Künstler.



URAUFFÜHRUNG

Präludium:
"Der Maler"
Snare, Konzertgitarre

Musikalische Interpretation zum Bild
"Häuser"
Mittenwald-Gitarre



Musikalische Interpretation zum Bild
"Garten-Cafe"
Spieluhr ("Love Me Tender"-Version
von Elvis Presley, 1956, fragmentarisch)
12-saitige Gitarre, Perkussion

"Warten auf die Spätheimkehrer...!?"



Musikalische Interpretation zum Bild
"Mädchen" (Suite)
Konzertgitarre, Perkussion, Snare

1. "Mädchen"-Thema
Konzertgitarre
2. "Erinnerungen an den Krieg - Fassungslosigkeit"
Snare, Konzertgitarre, Perkussion
3. "Frieden und Neuanfang"
Konzertgitarre
4. "Blick auf Trümmerlandschaften und Neues"
Konzertgitarre
5. "Verwirrung - Ängste - Orientierung"
Konzertgitarre
6. "Träume"
Perkussion, Konzertgitarre
7. "Hoffnung"
Konzertgitarre
8. "Mädchen"-Thema (Variation)
Ukulele, Konzertgitarre

Ausklang:
"Der Maler" (Variation)
Konzertgitarre, Snare



(Fotos: Olaf Baumann)



(Fotos: Christian Seibt)



(Fotos: Christian Seibt)

Aufbau der Ausstellung



Vor der Eröffnung



Ute Maasberg



(Fotos: Jürgen Eidt)



Christian Seibt



Christian Seibt, Peter Fuge



Wolfram Förster, Bernd Müller



Karin Albrecht,
Ingrid und Bernd Müller



Karsten und Peter Fuge



Martina Eidt, Andreas Barthel



Peter Rautmann, Christian Seibt, Darlén Bakke, Horst Pietsch



Annette und Karsten Fuge

(Fotos: Jörg Fischer,
Anke Plaß-Fischer)



Karin Pietsch, Beate Schmidt

Ingrid Müller, Jörg Fischer, Ruth Risse, Christian Seibt, Erik Jung



Andreas Barthel



Anke Plaß-Fischer,
Jürgen Eidt, Wolfram Förster



(Fotos: Jörg Fischer,
Anke Plaß-Fischer)

Eröffnung 12. Juli 2015



Annette Fehlberg-Schlüter, Willi Schlüter



(Fotos oben: Sylvia Hagenbach)



Karin Albrecht, Peter Fuge / Ben, Lennart und Katrin Gehrke



Renate Büscher, Christine von Esebeck, R. Beeck

Michaela, Jan Gehrke



Monika Markgraf, Renate Büscher,
Chr. v. Esebeck, Ruth Risse, Eckart Güldenber, Karin Pietsch



Herbert Balzer

(Fotos: Christian Seibt)

19. Juli 2015

26. Juli 2015

(Fotos: Christian Seibt)

58

59

2. August 2015



Reihe rechts: Wolfgang Poser; Ingolf Krebs, Doris Starke, Inge-Rose Lippok



Angelika Bergmann, Harald Bremer



Maria Luise Schäfer, Christian Seibt



Karin Albrecht, Edelgard Seibt



vorn: Jürgen Krejci, Ariane Jablonka



(Fotos: Christian Seibt)

9. August 2015



Wolfgang Poser, Peter Fuge



Robert Exner, Peter Fuge

(Fotos: Christian Seibt, Ruth Risse)

9. August 2015



Peter Fuge, Sid Auffahrt, Andreas Uffelmann



von links: Patrick Nilsson, Manfred Hofmann, Hella Auffahrt, Ekkehard Bollmann, Peter Fuge, Sid Auffahrt, Andreas Uffelmann, Jürgen Haak, Malte Wulf, Kay Marlow, Robert Marlow

(Fotos: Robert Marlow, Ekkehard Vogt)

13. August 2015



Lieber Peter,
 Ich fand es schön.
 Trotz der erlebten Apokalypse (mein Vater war immer 4 Jahre älter als meine Mutter) sind die Bilder für mich friedlich, ja irgendwie entspannt. In allem ist zu sehen (für mich) dass mein Vater über die Akzeptanz dessen, was war, das Hoffungsmoment gesehen hat.

Wolke und faul
 Klausur haben die Wirkung der

Hans Gothe
 Lehrer

Lieber Peter, lieber Karsten Fuge,
 Eure heutige Ausstellung bei Licht + Raum hat mein schimmerndes Interesse für die Malerei wieder geweckt.
 Die zeit-historische Einordnung der Werke und die emotionale Musik haben die Wirkung der Bilder von Eros Fuge sehr verstärkt.
 Ich wünsche Euch weiterhin viel Erfolg bei der Präsentation der Werke.

Dein und Ihr T. Schäfer

Torge Schäfer
 Diplom Informatiker
 Inhaber Macademy

Ein sehr schön Anrecht, die den Geist der Nachkriegszeit, die Widersprüche und die Aufbrüche sehr gut abbildet.
 Auch die musikalische Führung von Christian Leitz war sehr eindrucksvoll - ein Klopp das Porträt dieser Zeit.

Peter Rautmann 14/15

Christoph Leitz, Leiter des "Klopp" im "Büro"

Prof. Dr. Peter Rautmann
 Hochschule für Künste Bremen

In den Bildern lebt ihr Vater weiter die Kunst, was sehr beeindruckend der Vortrag hat mich persönlich wieder in die Nachkriegszeit erinnert und ich hoffe diese Zeit zu reflektieren. Die Bilder haben mir sehr in der Tabak gefallen. Ich denke ihr Vater wird stets auf Sie.

Gerda Tokarski-Strecker

Manfred Strecker / Dachdeckermeister
 Gerda Tokarski-Strecker / Fotografin

Aus dem Gästebuch

Liebe Peter, Liebe Karle
Liebe Karle Fege,
Danke für die tolle,
Anregende Ausstellpräsentation
und die gelungene musikalische
Interpretation der Bilder
Wie freuen uns auf
weiter Kontakt.
Bis dann
Sanne und Ulrich

19

Susanne Lengner / Grafik-Designerin
Ulrich Schröder / Bildungverein Hannover

Licht ist Raum - was für
ein perfekter Rahmen für
die wirklich schönen
beeindruckenden Bilder!
Dazu eine nicht alltägliche
u. gelungene musikalische
Erklärung zu einigen
Bildern - ganz toll!
Karin Pietsch
Horst Pietsch

22

Karin und Horst Pietsch
Orchester-Musiker

Empathie ist es,
die nach dem Tod
des einen
durch diesen anderen
Neues schafft.
Herzlichen Glückwunsch!
14.7.15 Karl-Heinz Biegler
Lieber Peter,
war für eine bewundernde
Ausstellung!
7.8.15 Annette Biegler

23

Dr. Karl-Heinz Biegler / Arzt, Schriftsteller, Regisseur
Dr. Annette Biegler / Ärztin

Herzlichen Dank
für den Blick in
die Zeit meines
frühen Lebens!
L. W. Donnan
H. 17/7 15

27

Leiv Warren Donnan
Maler und Grafiker

Aus dem Gästebuch

EINE WUNDERSCÖNE
 + KLASSE AUSSTELLUNG
 EIN FAN VON
 EDUARD FÜGE
 Prof. BERND KREYKENBOHM
 17/7/15

Prof. Bernd Kreykenbohm
 Architekt

Ein sehr bereichernde
 Vormittag. Wundervolle Bilder
 mit einer tollen assoziativen
 Musik! Danke!
 Willi Schlüter 19.7.15
 19/07/15
 Es war ein wunder-
 schönes, inspirierendes
 Vormittag. Eine absolut
 gelungene Gesamt-
 Komposition!
 Annette Fehlberr-Schlüter

Willi Schlüter / Schauspieler, Theaterleiter
 Annette Fehlberr-Schlüter / Lehrerin

lieber Peter,
 vielen vielen Dank,
 dass Du uns teilhaben
 lässt! Es ist eine
 sehr gelungene Ans-
 stellung, Inszenierung
 der Arbeit Deines
 Vaters an einem wunde-
 baren Ort! Und es
 war eine tolle Perfor-
 mance ... Bitte mehr...
 Sylvia und Peter

Sylvia Hagenbach / Künstlerin
 Peter Hagenbach / Steuerberater



Christine von Eisebeck / Architektin
 (Das Bild von ihrer Schwester brachte sie bei dem
 zweiten Besuch der Ausstellung mit)

Aus dem Gästebuch

Herzlichen Dank
für die perfekte
Harmonie von bedunder
Kunst und unvollständiger
Interpretation auf höchstem
künstlerischem Niveau.
Eine Zeitreise der Inspiration
Gratulation und auf
ein baldiges "Encore"
oder Fortsetzung... H
[Signature]

Ariane Jablonka
Musikhaus Döll

Tasziwährend & überaus
diese einmalige Kunst- u.
Kulturstätte!
Ein bezeichnender Fund.
Viel Glück u. Freude
Wünscht von Anzen
Wolfgang Poser

Wolfgang Poser
Veranstalter

Danke für diese außerpe-
rsonliche - wunderbare
Ausstellung, die - für mich
- sehr schön war!
Freue mich auf eine - is per-
sonal - Wiederbegegnung!
9.8.2015 Maria Luise Schäfer

Maria Luise Schäfer

9. Juli 15
Lieber Herr Tuge!
Vielen Dank für diesen beeindruckenden
Sonntag Vormittag. Sie und Christian
Seibt haben uns einen hannoverschen
Künstler nahe gebracht und neue
Räume eröffnet.
Ihre
Monica Plate, Robert Exner
Sonja Brüggmeier

Monica Plate / stv. Bezirksbürgermeisterin
Robert Exner / DetailReich
Sonja Brüggmeier

Aus dem Gästebuch

Vielen herzlichen Dank für die Sonderöffnung und Sonderführung durch diese wunderschöne Ausstellung. Die Schau ist nicht allein ein Einblick in verschiedene Phasen eines außergewöhnlichen Künstlerlebens, sondern zugleich eine Hommage an die Nachkriegsmoderne. Es lohnt mir fürwahr, den Abschluss jenes Jahres eines Worts zu würdigen und ins Gedächtnis zu rufen.

Danke!

T. Schark
10.8.2015

Prof. Dr. Thomas Schwark
Direktor des Historischen Museums Hannover

Eine begeisterte Ausstellung
bei kommt in den Sinn
„auf der Suche nach der verlorenen
Zeit“ also der 50er Jahre
Danke Jürgen Haak

Lieber Peter,
vielen Dank. Das war
ein sehr spannender Blick
auf die Arbeit meines Vaters.
Ich bin gespannt auf mehr.

Ekkehard

Jürgen Haak / Architekt BDA
Ekkehard Vogt / Architekt BDA

hat ja so wunderbar!
Schleicht noch mehr!
Vielen Dank,
Malte Wulf

Welch eine Entdeckung:
ein wichtiges Thema &
sachverständige Blicke.
Das sollte weiter aufbereitet
werden. Danke für die
Ausstellung

Sid + Hella Auffahrt
Ekkehard

Malte Wulf / Architekt BDA
Sid Auffahrt / Architekt, Bauhistoriker
Hella Auffahrt
Prof. Ekkehard Bollmann / Architekt BDA

25.8.11

So schön haben wir
unsern langjährigen,
lieben Nachbarn mit
seiner wunderbaren
Inspiration erst
in seinen letzten
Lebensjahren erlebt.
Wie schön, dass die
Ausstellung der
'Master Files' wieder
lebendig werden lässt.

Barbara + Erich Wendenburg

Barbara Wendenburg / Rechtsanwältin
Dr. Erich Wendenburg / Unternehmensberater

Aus dem Gästebuch



(Foto: Christian Seibt)

Mit der Ausstellung bleiben verbunden:

Klaus Ahrend, Sylvia Reuter-Ahrend, Karin Albrecht, Sid Auffahrt, Hella Auffahrt, Darlén Bakke, Jutta Barnewitz, Herbert Balzer, Andreas Barthel, Olaf Baumann, R. Beeck, Angelika Bergmann, Dr. Karl-Heinz Biegler, Dr. Annette Biegler, Prof. Ekkehard Bollmann, Harald Bremer, Heike Brackebusch, Sonja Brüggmeier, Renate Büscher, Dr. Ute Diebold, Leiv Warren Donnan, Jürgen Eidt, Martina Eidt, Christa Eschmann, Christine von Esebeck, Robert Exner, Michael Feller und Frau, Jörg Fischer, Anke Plaß-Fischer, Christa Förster, Dr. Wolfram Förster, Annette Fuge, Karsten Fuge, Peter Fuge, Astrid Gartelmann, Hans Gothe, Ben Gehrke, Jan Gehrke und Michaela, Katrin Gehrke, Lennart Gehrke, Prof. Dr. Eckart Gülденberg, Jürgen Haak, Dr. Peter Haase, Peter Hagenbach, Sylvia Hagenbach und Marlene, Dr. Christine Happle, Michael Heesch, Manfred Hofmann, Vera Huser, Ariane Jablonka, Erik Jung, Jens Jung, Gerhard Komma, Madleine Krause und Begleitung, Ingolf Krebs, Jürgen Krejci, Prof. Bernd Kreykenbohm, Sven-Olaf Leinberger, Susanne Lengner, Thomas Leyhe, Claudio Liguori, Gabriela Liguori, Henrike Lenzian und Christoph, Josef Lindemann, Inge Rose Lippok, Ines Lurz, Dr. Ute Maasberg, Monika Markgraf, Prof. Kay Marlow, Robert Marlow, Prof. Peter Meinhardt und Anita, Bernd Müller, Ingrid Müller, Patrick Nilsson, Claudia Nowotny, Hans Overesch, Cornelia Petzold-Gressler, Horst Pietsch, Karin Pietsch, Monica Plate, Erika Prätsch, Wolfgang Poser, Prof. Dr. Peter Rautmann, Ruth Risse, Kai Risse, Emil Risse, Frida Risse, Christian Seibt, Edelgard Seibt, Wolfgang Seibt, Maria Luise Schäfer, Torge Schäfer, Karsten Schlüter, Sabine Konrad-Schlüter, Annette Fehlberg-Schlüter, Willi Schlüter, Prof. Dr. Albert Schmid-Kirsch, Barbara Schmid-Kirsch, Beate Schmidt, Ulrich Schröder, Cornelia Schütte, Prof. Dr. Thomas Schwark, Rainer H. Söll, Prof. Martin Speich und Maria, Doris Stanizok, Doris Starke, Wolf Stocker, Manfred Strecker, Gerda Tokarski-Strecker, Stefan Thiel, Prof. Dr. Andreas Uffermann, Anne Uster, Sabine Uster, Wolfgang Uster, Ekkehard Vogt, Barbara Wendenburg, Dr. Erich Wendenburg, Claudia Wersch, Dr. Martin Wetzke, Wilhelm Wickbold, Ute Wischkony, Dr. Reinhard Wolf, Malte Wulf und andere ...